

Unsere Wiesentypen

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft des Kantons Glarus**

Band (Jahr): **13 (1977)**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Einige pflanzensoziologische Untersuchungen im Glarnerland

1. Unsere Wiesentypen

Grasland, das jedes Jahr mindestens einmal gemäht wird, bezeichnet man als Wiese. Man unterscheidet Fett- und Magerwiesen. Erstere werden jährlich mindestens zweimal gemäht und dazu unter Umständen noch einmal abgeweidet. Die letzteren gestatten gewöhnlich nur einen Schnitt und eine kurze Weide. Wenn der Pflanzenbestand vorwiegend aus Sumpfgräsern besteht, die jährlich nur einmal gemäht werden, so bezeichnet man sie als Streuwiesen.

Hier herrscht überall die Sense, die alles niederstreckt. Da können sich nur Pflanzen halten, die diesen immer wiederkehrenden Sensenschnitt ertragen oder sich wenigstens an ihn anzupassen vermögen. Alle diese Pflanzenvergesellschaftungen sind vom Menschen geschaffene Gebilde. Meistens nehmen sie die Stelle von Wäldern ein, in welche sie sich ohne Mahd auch wieder zurückverwandeln würden.

Anthropogen ist auch die starke Stickstoffdüngung der Fettwiesen, die viele Pflanzen nicht ertragen, während zum Beispiel die Gräser und viele Doldengewächse sie verlangen und dadurch mächtig gefördert werden. Weniger künstlich beeinflusst werden die Magermatten, welche daher auch viel reicher an Pflanzenarten sind. Am wenigsten unter Düngung leiden die Streuwiesen, die gewöhnlich erst gemäht werden, wenn alle Pflanzen ihre Entwicklung abgeschlossen haben. Auf ihnen wird daher der ganze Pflanzenbestand über lange Zeiten erhalten.

Den Winter überdauern die Wiesenpflanzen im Zustand der Ruhe. Sie haben ihre oberirdischen Teile so weit als möglich zurückgebildet. Am vollkommensten ist es den einjährigen Arten möglich, ungünstige Zeiten zu überdauern, da sie als Früchte oder Samen überwintern. Andere haben sich gänzlich in den Boden, in die unterirdischen «Stämme», in Zwiebeln oder Knollen zurückgezogen.

Bei 9—10 ° C treiben die Hauptpflanzen der Wiese, die Gräser, aus. Um Georgi, am 23. April, erstrahlt die ganze Fläche in Grün. In erstaunlich kurzer Zeit geht die Wiese ihrem Hochstand entgegen. Fast von Woche zu Woche verändert sich das Bild. Zuerst kommt das Goldgelb

des Löwenzahns, dann gibt das Wiesenschaumkraut mit seinem Violett den Ton an. Hernach kommen in bunter Folge Hahnenfüsse, Wiesenkerbel, Wiesenbocksbart, Pippau, Licht- und Kuckucksnelken, Kleearten, Esparsetten, Wucherblumen, Lab- und Hornkräuter und vieles andere. Zuletzt entfalten die Gräser ihre Rispen und verhüllen all diese Herrlichkeit in ihren gelbbraunen Schleier. Die Wiese steht nun knapp zwei Monate nach ihrem Ergrünen in ihrer schönsten Pracht da.

Nun beginnt die Heuernte, und zwar gewöhnlich bevor die meisten Wiesenpflanzen Zeit hatten, ihre Samen auszureifen. Der zweite Tiefstand ist erreicht. Der Unterbruch ist aber nur von kurzer Dauer. Im feucht-warmen Sommer wachsen die Wiesenpflanzen wieder rasch heran und es kommt zu einem zweiten Hochstand, der freilich in der durchschnittlichen Höhe und im Reichtum der Formen hinter dem ersten zurückbleibt. Es erscheinen weisse, blaue und trübe Blüten von Bärenklau, Kohldistel, Rosskümmel, Augentrost, Wiesenknopf und anderes mehr. Nach dem Emd folgt der dritte Tiefstand, der in rauheren Lagen in den Winter-tiefstand übergeht. Günstiger gelegene Wiesen erholen sich noch einmal, bis schliesslich eine dritte Mahd oder das Abweiden der Vegetationsperiode ein Ende setzt. Durch das natürliche Absterben der höheren Pflanzenteile tritt dann die Wiese in den vierten Tiefstand ein, in dem sie die Winterruhe verbringt.

Fast alle Wiesenpflanzen sind mehr- oder vieljährig, also ausdauernd. Der Begriff Wiese umfasst das Kulturland von den fetten Matten der Ebene bis hinauf zu den spärlichen Rasen der letzten Schaf- und Ziegenweiden, welche als äusserste Vorposten den Kampf mit Schnee, Wind und Gesteinsschutt führen.

Die Wiesentypen über der Waldgrenze sind die einzigen wirklichen Naturrasen. Sie liegen ausserhalb tiefgreifender Einflüsse durch den Menschen. Da es im Glarnerland an die 20 Fettwiesentypen und Untertypen, bei den Magerrasen gegen 50 gibt, dürfte es verständlich sein, dass nur eine kleine Auswahl davon angeführt werden kann.

1.1 *Die Glatthaferwiese* (Arrhenatheretum elatioris)

Unter den eigentlichen Futtergräsern steht der Glatthafer oder Fromental (Arrhenatherum elatius) durch grosse Ergiebigkeit und gute Qualität seines Heues obenan. Er erreicht meist eine Höhe von über 1 m und nimmt auf den besten Wiesen über 75 % der Fläche ein. Es sind dies die Glatthafer- oder Fromentalwiesen (Arrhenatheretum elatioris). Der Glat-

hafer wird begleitet von Knäuelgras (*Dactylis glomerata*), Wiesenfuchschwanz (*Alopecurus pratensis*), Wiesenlieschgras (*Phleum pratense*), Wiesenschwingel (*Festuca pratensis*) und Wiesenrispengras (*Poa pratensis*). Als zweites Stockwerk treffen wir halbhohes Gras an, wie Strausgras (*Agrostis vulgaris*), Honiggras (*Holcus lanatus*), Flaumhafer (*Avena pubescens*), Kammgras (*Cynosurus cristatus*), Goldhafer (*Trisetum flavescens*), Rotschwingel (*Festuca rubra*), Gerstentrespe (*Bromus hordeaceus*), Englisches Raygras (*Lolium perenne*) und anderes.

Glatthaferwiese. Je 100 m² Aufnahme­fläche.

Aufnahme-Nummer:	1	2	3	4	5
Höhe ü. M.:	480	515	650	455	690
Exposition:	O	O	O	S	S
Neigung:	1—2°	10°	15°	20°	8°
<i>Arrhenatherum elatius</i>	3 3	3 3	2 2	3 3	3 3
<i>Trisetum flavescens</i>	2 2	3 2	3 2	2 2	1 2
<i>Knautia arvensis</i>	2 2	2 2	1 2	1 1	1 2
<i>Tragopogon pratensis</i>	1 1	1 1	1 2	1 1	+ 1
<i>Crepis biennis</i>		1 1	+ 1	+ 1	1 1
<i>Heracleum Sphondylium</i>	2 2	2 2	1 2	1 1	1 2
<i>Anthriscus silvestris</i>	1 2	2 2	1 1	1 1	1 2
<i>Pimpinella major</i>		+ 1			+ 1
<i>Trifolium repens</i>	1 1	1 1	1 1	2 1	1 1
<i>Chrysanthemum Leucanthemum</i>	2 1	2 2	1 1	2 2	2 2
<i>Rumex acetosa</i>	+ 1	+ 1	+ 1	1 1	+ 1
<i>Cerastium caespitosum</i>	+ 1	+ 1	1 1	+ 1	+ 1
<i>Festuca pratensis</i>	1 2	1 2	1 1	+ 1	+ 1
<i>Dactylis glomerata</i>	1 2	2 2	2 2	1 2	2 2
<i>Cynosurus cristatus</i>	+ 1	+ 1	+ 1	1 1	+ 1
<i>Bellis perennis</i>		+ 1		+ 1	+ 1
<i>Lolium perenne</i>	+ 1	+ 2	+ 1	+ 1	+ 1
<i>Carum Carvi</i>		+ 1		1 1	
<i>Bromus mollis</i>	+ 1	1 2	+ 1	2 2	+ 1
<i>Trifolium dubium</i>			+ 1	+ 1	
<i>Trifolium pratense</i>	2 2	3 2	3 2	3 3	1 1
<i>Plantago lanceolata</i>	1 2	1 1	1 1	1 1	
<i>Ajuga reptans</i>	+ 1	+ 1	+ 1	+ 1	+ 1
<i>Centaurea Jacea</i>	+ 1	1 2	+ 1	1 2	
<i>Lotus corniculatus</i>	+ 1	+ 1	+ 1	+ 2	+ 1
<i>Poa pratensis</i>	+ 1	1 1	+ 1	1 1	+ 1
<i>Anthoxanthum odoratum</i>	+ 1	1 1	1 1	2 1	
<i>Festuca rubra</i>	1 2	2 2	1 2	2 2	+ 1
<i>Veronica Chamaedrys</i>	1 2	1 2	1 1	1 2	+ 1
<i>Taraxacum officinale</i>	+ 1	+ 1		+ 1	
<i>Holcus lanatus</i>	2 2	3 3	2 2	2 2	2 2

Galium Mollugo	+ 1	1 1	+ 1	+ 1	+ 1
Luzula campestris		+ 1	+ 1	+ 1	+ 1
Medicago lupulina		+ 1	+ 1	+ 1	+ 1
Poa trivialis	+ 1	+ 1	+ 1	+ 1	
Avena pubescens	+ 1	1 1	+ 1	1 1	+ 1
Briza media		+ 1	+ 1	+ 1	
Picris hieracioides	+ 1	1 1	+ 1	+ 1	+ 1
Veronica arvensis		+ 1		+ 1	+ 1
Colchicum autumnale	+ 1	+ 1	1 1	+ 1	1 1
Leontodon hispidus	1 2	2 2	+ 2	2 2	1 2
Cardamine pratensis	1 2	3 2	1 2	2 2	1 2
Lychnis Flos-cuculi		+ 1	+ 1	+ 1	
Vicia sepium	+ 1	1 1	+ 1	+ 1	
Achillea millefolium		+ 1			+ 1
Veronica hederifolia	+ 1	+ 1		+ 1	
Myosotis arvensis	+ 1	+ 1		+ 1	
Primula veris		+ 1			
Linum catharticum		+ 1	+ 1		
Lathyrus pratensis				+ 1	
Alchemilla vulgaris				+ 1	
Glechoma hederaceum		+ 1		+ 1	+ 1
Rhinanthus Alectorolophus			+ 1		
Bromus erectus		+ 1		+ 1	1 1
Plantago media	+ 1	+ 1	+ 1	+ 1	
Salvia pratensis		+ 1	+ 1	1 1	+ 1
Ranunculus bulbosus			+ 1		
Ranunculus acer	1 2	3 2	1 2	1 2	2 2
Sanguisorba minor	+ 1	1 1	+ 1	1 2	
Campanula glomerata				1 2	+ 1
Hieracium Pilosella		+ 1		+ 1	
Thymus Serpyllum	+ 1	1 1	+ 1	+ 1	1 1
Scabiosa columbaria		+ 1		+ 1	2 1
Anthyllis vulneraria		+ 1		+ 1	1 1
Prunella vulgaris	+ 1	+ 1		+ 1	

Aufnahmeorte: 1 Kilchengut Netstal 4 «Bettenen» Niederurnen
 2 In den Höfen Glarus 5 Schüpfen vor Schwändi
 3 Unterrüti Mitlödi

Von 20 Aufnahmen sind 5 angeführt.

Das biologische Spektrum der 20 Aufnahmen ergibt folgendes Bild:

Chamaephyten	4,7 %
Hemikryptophyten	79,6 %
Geophyten	6,9 %
Therophyten	8,8 %
Phanerophyten	0 %

Das Arrhenatheretum erreicht bei 1000 m seine obere Grenze. Da es unter einheitlichen kulturellen Bedingungen steht und sich nicht über mehrere Höhenstufen erstreckt, ist die floristische Zusammensetzung ziemlich einheitlich.

1.2 Die Goldhaferwiese (*Trisetum flavescens*)

herrscht von 800 bis 1300 m und darüber hinaus, wenn nicht zu starke Feuchtigkeit auftritt, aber regelmässig gedüngt wird. Je nach Höhenlage, Boden und Lokalklima, aber auch je nach Art der Nutzung, ist dieser Wiesentyp sehr veränderlich.

Die pH-Werte der ertragsreichen Wiesen dieses Typus liegen zwischen 4,7 und 6,7.

Goldhaferwiese. Je 100 m² Aufnahme­fläche.

Aufnahme-Nummer:	1	2	3	4	5
Höhe ü. M.:	1250	1375	1200	1250	1350
Exposition:	W	W	SO	S	OSO
Neigung:	10°	20°	15°	20°	24°
<i>Trisetum flavescens</i>	2 2	3 3	2 2	2 2	2 3
<i>Geranium silvaticum</i>	2 2	2 2	2 3	2 2	2 2
<i>Heracleum Sphondylium</i>	2 2	1 2	1 2	1 2	2 3
<i>Campanula rhomboidalis</i>	+ 1	+ 1	+ 1	1 1	+ 1
<i>Polygonum Bistorta</i>	1 1	+ 1	2 2	2 2	1 1
<i>Carum Carvi</i>	1 1	1 1	+ 1	1 1	+ 1
<i>Viola tricolor</i>		+ 1		+ 1	+ 1
<i>Crocus albiflorus</i>	1 1	1 1	1 1	1 2	+ 1
<i>Trifolium repens</i>	1 1	1 1	1 1	1 1	1 1
<i>Chrysanthemum Leucanthemum</i>	2 1	1 1	1 1	2 1	+ 1
<i>Dactylis glomerata</i>	2 2	1 2	1 1	2 2	2 2
<i>Cerastium caespitosum</i>	+ 1	+ 1	+ 1	+ 1	+ 1
<i>Rumex Acetosa</i>	+ 1	+ 1	+ 1	1 1	1 2
<i>Knautia arvensis</i>	1 1	+ 1	+ 1	+ 1	+ 1
<i>Tragopogon pratensis</i>	+ 1		+ 1	+ 1	
<i>Crepis blattarioides</i>	+ 1		+ 1	1 1	2 2
<i>Festuca pratensis</i>	2 2	1 1	1 1	2 2	2 2
<i>Anthriscus silvestris</i>	1 1	+ 1	2 1	2 2	+ 1
<i>Cynosurus cristatus</i>			+ 1	+ 1	
<i>Phyteuma spicatum</i>	+ 1	+ 1	+ 1	1 1	+ 1
<i>Ajuga reptans</i>	+ 1	+ 1			
<i>Plantago lanceolata</i>	+ 1		+ 1		
<i>Primula elatior</i>	1 1	1 1	1 1	+ 1	
<i>Holcus lanatus</i>	+ 1			+ 1	
<i>Lolium perenne</i>				+ 1	

Bellis perennis					+ 1
Bromus mollis	+ 1				
Veronica arvensis					+ 1
Arrhenatherum elatius	+ 1		+ 1		
Trifolium pratense	2 2	+ 1	2 2	2 2	+ 1
Anthoxanthum odoratum	1 1	+ 1	1 1	1 1	1 2
Alchemilla vulgaris	+ 1	1 1	+ 1	1 1	+ 1
Ranunculus acer ssp. Steveni	1 1	1 1	1 2	2 2	+ 1
Poa trivialis	+ 1	+ 1	+ 1	1 1	
Taraxacum officinale	2 2	+ 1	1 1	2 2	+ 1
Festuca rubra	1 1	1 1	1 1	2 2	1 1
Veronica Chamaedrys	+ 1	+ 1	+ 1	+ 1	
Melandrium diurnum	+ 1		+ 1	+ 1	+ 1
Leontodon hispidus	1 1	+ 1	+ 1	1 1	+ 1
Avena pubescens	1 1	+ 1	1 2	1 2	
Myosotis silvatica	+ 1		+ 1		
Geum rivale	+ 1		+ 1	+ 1	+ 1
Lathyrus pratensis				+ 1	+ 1
Prunella vulgaris	+ 1	+ 1	+ 1	+ 1	+ 1
Chaerophyllum hirsutum					
ssp. Villarsii	+ 1	+ 1	1 1	1 2	2 2
Vicia sepium	+ 1		+ 1	+ 1	
Colchicum autumnale					3 2
Vicia Cracca	+ 1			+ 1	
Veronica serpyllifolia	+ 1			+ 1	
Rhinanthus Alectorolophus	1 2	+ 1	+ 1	+ 1	3 3
Bromus hordeaceus	+ 1		+ 1	+ 1	
Plantago media	+ 2	+ 1		+ 2	+ 1
Centaurea montana			+ 1	+ 1	
Lotus corniculatus	+ 1	+ 1	+ 1	1 2	+ 1
Briza media	+ 1	+ 1		+ 1	+ 1
Campanula Scheuchzeri	+ 1	+ 1	+ 1	+ 1	+ 1
Ranunculus bulbosus	+ 1	+ 1			
Galium Mollugo	+ 1				
Poa pratensis	+ 1		+ 1	+ 1	
Silene vulgaris			+ 1	+ 1	
Luzula campestris			+ 1	+ 1	
Medicago Lupulina			+ 1		
Sanguisorba minor			+ 1	+ 1	
Pimpinella major			+ 1	+ 1	+ 1
Agrostis tenuis					+ 1
Agrostis alba	+ 1	+ 1	+ 1	+ 1	
Achillea millefolium	+ 1		+ 1	+ 1	
Phyteuma betonicifolium					+ 1
Trollius europaeus					+ 1
Ranunculus acer					+ 1
Soldanella alpina					+ 1
Cardamine pratensis	+ 1		+ 1		
Myosotis scorpioides			+ 1		+ 1

Aufnahmeorte:	1 Grossberg	4 Schwändital
	2 Heuboden	5 Braunwald
	3 Im Müller	

Von 15 Aufnahmen sind 5 angeführt

Das biologische Spektrum von 15 Aufnahmen zeigt folgendes Bild:

Chamaephyten	2,2 %
Hemikryptophyten	86,7 %
Geophyten	5,5 %
Therophyten	5,6 %
Phanerophyten	0 %

Naturgemäss dominieren auch hier die Erdschürfpflanzen

1.3 Die Straussgraswiese (*Agrostidetum tenuis*)

reicht von der Talsohle bis auf 1600 m. Sie braucht weniger Dünger und Sonne als die beiden oben angeführten Wiesentypen, aber sie benötigt mehr Feuchtigkeit. Das *Agrostidetum* ist in vielen Berggegenden zu treffen. Es geht auch in Wälder, auf schattige Felsabsätze und andere Standorte über. In der floristischen Zusammensetzung ist die Straussgraswiese grossen Schwankungen unterworfen.

Straussgraswiese. Aufnahmefläche je 100 m²

Aufnahme-Nummer:	1	2	3	4
Höhe ü. M.:	800	900	1320	1600
Exposition:	W	W	NW	S
Neigung:	10°	10°	15°	20°
<i>Agrostis tenuis</i>	2 2	2 3	3 3	2 3
<i>Dryopteris Limbosperma</i>			1 1	
<i>Alnus incana</i>			+ 1	
<i>Anthoxanthum odoratum</i>	+ 1	1 1	2 2	1 2

Phanerophyten: Pflanzen, deren Ueberdauerungstriebe mindestens 25 cm über der Erdoberfläche liegen.

Chamaephyten: Pflanzen, deren Ueberdauerungstriebe bis 25 cm über der Erdoberfläche liegen.

Hemikryptophyten: Pflanzen, deren Ueberdauerungstriebe hart an der Erdoberfläche liegen.

Geophyten: Pflanzen, deren Ueberdauerungstriebe während der ungünstigen Jahreszeit im Substrat stecken.

Therophyten: Einjährige Pflanzen, die sich alljährlich wieder neu aus Samen bilden.

<i>Anthyllis vulneraria</i>	+ 1	+ 1	1 1	1 1
<i>Astrantia major</i>	+ 1	+ 1	2 2	+ 1
<i>Briza media</i>	+ 1	+ 1	1 1	
<i>Calluna vulgaris</i>			+ 1	
<i>Campanula barbata</i>			+ 1	+ 1
<i>Campanula rhomboidalis</i>			+ 1	
<i>Campanula Scheuchzeri</i>	+ 1	+ 1	+ 1	
<i>Carlina acaulis</i>			+ 1	+ 1
<i>Cerastium caespitosum</i>	+ 1	+ 1	+ 1	
<i>Chaerophyllum hirsutum</i>				
<i>ssp. villarsii</i>	+ 1	+ 1	+ 1	+ 1
<i>Chrysanthemum Leucanthemum</i>	+ 1	2 1	1 1	
<i>Crepis blattarioides</i>	+ 1	+ 1	+ 2	+ 1
<i>Cynosurus cristatus</i>	1 1	1 1	1 1	+ 1
<i>Dactylis glomerata</i>	1 1	1 1	+ 1	+ 1
<i>Euphrasia Rostkoviana</i>	+ 1	+ 1	+ 1	+ 1
<i>Festuca pratensis</i>	1 1	+ 1	1 1	
<i>Gentiana asclepiadea</i>			+ 1	+ 1
<i>Geranium silvaticum</i>	+ 1	+ 1	+ 1	
<i>Heracleum Sphondylium</i>	+ 1	+ 1	+ 1	+ 1
<i>Hypochoeris radicata</i>	+ 1	+ 1	+ 1	1 1
<i>Knautia silvatica</i>	1 1	+ 1	+ 1	+ 1
<i>Laserpitium latifolium</i>			+ 1	
<i>Leontodon hispidus</i>	1 1	1 1	1 2	1 1
<i>Linum catharticum</i>	+ 1	+ 1	1 2	+ 2
<i>Luzula campestris</i>			+ 1	+ 1
<i>Luzula silvatica</i>			1 1	+ 1
<i>Myosotis palustris</i>	+ 1	+ 1	+ 1	
<i>Nardus stricta</i>			+ 1	+ 1
<i>Parnassia palustris</i>		+ 1	+ 1	
<i>Phyteuma betonicifolium</i>	+ 1	+ 1	+ 1	+ 1
<i>Phyteuma orbiculare</i>	+ 1	+ 1	+ 1	1 1
<i>Pimpinella major</i>	+ 1	+ 1	+ 1	+ 1
<i>Plantago lanceolata</i>	+ 1	+ 1	+ 1	
<i>Plantago montana</i>			1 1	1 1
<i>Polygala vulgaris</i>	+ 1	+ 1	+ 1	+ 1
<i>Potentilla erecta</i>	+ 1	+ 1	1 1	+ 1
<i>Ranunculus acer</i>	+ 1	+ 1	1 1	+ 1
<i>Rhinanthus Alectorolophus</i>	1 1	1 1	3 3	2 3
<i>Stellaria graminea</i>	+ 1	+ 1	1 1	
<i>Thesium pyrenaicum</i>			+ 1	+ 1
<i>Trifolium badium</i>	1 1	1 1	2 2	2 2
<i>Trifolium pratense</i>	2 3	2 3	3 3	2 3
<i>Trifolium repens</i>	+ 1	+ 1	+ 1	
<i>Trollius europaeus</i>	+ 1	+ 1	1 1	+ 1
<i>Veratrum album</i>		+ 1	1 1	1 1
<i>Phleum alpinum</i>	+ 1	1 1		
<i>Achillea millefolium</i>	+ 1	+ 1		
<i>Bellis perennis</i>	+ 1	+ 1		

Aufnahmeorte:	1 Obloch ob Netstal	3 Chängelalp
	2 Matten ob Netstal	4 Auernalp

Von 12 Aufnahmen sind 4 angeführt.

Das biologische Spektrum der 12 Aufnahmen zeigt folgendes Bild:

Chamaephyten	2,8 %
Hemikryptophyten	80,2 %
Geophyten	8,6 %
Therophyten	8,4 %
Phanerophyten	0 %

1.4 Die Trespenwiese (*Brometum erecti*)

ist eine Magerwiese, die gegen die Erdunterlage ziemlich indifferent ist. Dieser Wiesentypus bedeckt sonnige, trockene Kalkböden, die gewöhnlich nicht gedüngt werden. Bei Düngung ändert sich die botanische Zusammensetzung sehr rasch. Die Trespenwiese trifft man vom Tal an bis hinauf auf 1300 bis 1400 m Höhe. *Bromus erectus* ist ein düngerfliehendes Gras.

Die Trespenwiese. Aufnahmefläche je 100 m².

Aufnahme-Nummer:	1	2	3	4	5
Höhe ü. M.:	470	490	500	1100	1500
Exposition:	S	O	W	W	SSO
Neigung:	20°	30°	5°	20°	30°
<i>Bromus erectus</i>	4 4	4 3	2 3	3 3	2 2
<i>Festuca pratensis</i>	+ 1	+ 1			+ 1
<i>Festuca rubra</i>					1 2
<i>Dactylis glomerata</i>	+ 1	+ 1	2 3	+ 1	
<i>Arrhenatherum elatius</i>	+ 1		+ 1		
<i>Brachypodium pinnatum</i>	+ 1		2 3		
<i>Anthoxanthum odoratum</i>	1 1	+ 1	+ 1	+ 1	
<i>Calamagrostis varia</i>					+ 1
<i>Briza media</i>	1 1	+ 1	+ 1	+ 1	
<i>Agrostis tenuis</i>	+ 1				
<i>Poa pratensis</i>	+ 1	+ 1	+ 1	+ 1	
<i>Poa alpina</i>					+ 1
<i>Trisetum flavescens</i>	+ 1		+ 1	+ 1	
<i>Astrantia major</i>			3 4		
<i>Centaureum umbellatum</i>			+ 1		
<i>Galium Cruciata</i>	+ 1		+ 1	+ 1	
<i>Cynosurus cristatus</i>	+ 1	1 1	+ 1		
<i>Stachys officinalis</i>			+ 1		
<i>Satureja alpina</i>	+ 1	+ 1	+ 1	+ 1	1 2
	1	2	3	4	5

Polygonum Bistorta			+ 1		
Hypochoeris radicata			+ 1	1 1	
Holcus lanatus	+ 1		2 2		
Hypericum Coris		2 2			
Agrostis alba	+ 1		+ 1	+ 1	
Carduus defloratus			1 1	1 1	1 2
Potentilla caulescens		+ 1			
Potentilla erecta	+ 1	+ 1	+ 1	1 1	
Potentilla Crantzii					+ 1
Campanula cochleariifolia			+ 1	+ 1	
Campanula Scheuchzeri			+ 1		
Lotus corniculatus	+ 1		+ 1	1 1	+ 1
Plantago media	+ 1	+ 1	1 2	+ 1	+ 1
Anthyllis Vulneraria			+ 1		
Hieracium pilosella	+ 1	+ 1	+ 1	+ 1	1 1
Tragopogon pratensis	+ 1	+ 1	+ 1		
Glechoma hederaceum	+ 1	+ 1	+ 1		
Polygonum viviparum			+ 1		
Carex caryophylla	+ 1		+ 1	+ 1	+ 1
Salvia pratensis	+ 1		+ 1	+ 1	
Thymus serpyllum	+ 1	+ 1	1 2	1 2	2 3
Plantago lanceolata			+ 1		
Plantago major			+ 1		
Teucrium montanum	+ 1				
Galium Mollugo	+ 2				
Sanguisorba minor	+ 1		+ 1		
Galium verum			+ 2		
Ononis spinosa	+ 1				
Knautia arvensis			+ 1		
Reseda lutea	+ 2				
Pimpinella saxifraga			+ 1		
Trifolium montanum	+ 1		+ 1		
Galium pumilum	+ 1				
Galium Cruciata			+ 1		
Plantago lanceolata	2 2				
Ranunculus acer	+ 1				
Rhinanthus Alectorolophus	2 3		+ 1		+ 1
Lathyrus pratensis			+ 1		
Trifolium pratense	2 3				
Veronica Chamaedrys			+ 1		
Humulus lupulus	1 1				
Potentilla erecta	+ 1				
Trifolium repens	+ 1		1 1		
Orchis maculata			+ 1		
Euphrasia Rostkoviana	+ 1				
Achillea Millefolium	+ 1		+ 1		
Hypericum montanum	+ 1		+ 1		
Polygala vulgaris	+ 1		+ 1		
Bellis perennis	+ 2				
Lotus corniculatus	1 1		+ 2		

Cuscuta Epithymum					1 2
Medicago minima	+ 1	+ 1	+ 1	+ 1	
Medicago lupulina		+ 1			+ 1
Onobrychis arenaria	+ 1				
Dianthus Caryophyllus					
ssp. silvester			+ 1	+ 1	
Scabiosa columbaria		+ 1	+ 2	+ 1	
Carum Carvi			+ 1		
Sedum mite	+ 1		+ 1	+ 1	
Carlina acaulis		+ 1		1 1	
Buphthalmum salicifolium		+ 1		+ 1	
Chrysanthemum Leucanthemum	+ 1	+ 1	+ 1	+ 1	+ 1
Silene nutans	+ 1		+ 1		
Silene Cucubalus					1 1
Laserpitium Siler		+ 1			
Linum catharticum	+ 1	+ 1	+ 1	+ 1	
Hippocrepis comosa	+ 1	+ 1	+ 1	1 1	1 1
Daucus carota	+ 1		+ 1	+ 1	
Teucrium montanum	+ 1	+ 1			
Stipa pennata		1 2			
Colchicum autumnale			2 3		
Taraxacum officinale	+ 1		+ 1	+ 1	
Platanthera bifolia			+ 1		
Asperula cynanchica				+ 1	
Carex montana				+ 1	+ 1
Scrophularia nodosa			+ 1		
Leontodon hispidus				+ 1	+ 1
Anthyllis Vulneraria				+ 1	+ 1
Listera ovata			+ 1		
Arabis hirsuta				+ 1	+ 1
Alchemilla hybrida					+ 1

Aufnahmeorte: 1 Schlatt bei Netstal 4 Holzbort, Mitlödi
2 Schindlen bei Netstal 5 Sitli, Braunwald
3 Entlisser, Netstal

Von 18 Aufnahmen sind 5 angeführt.

2. Natürliche Rasen

2.1 Der Krummseggenrasen (Curvuletum)

ist bei uns verhältnismässig wenig vertreten, weil die Silikatgesteinsunterlage im Glarnerland keine grosse Rolle spielt. Auch im verrucanoreichen Kärpfgebiet ist das Curvuletum nur schwach vertreten, im Gegensatz zu der typischen floristischen Zusammensetzung im Reusstal, wo die Urgebirgsformation anstehend ist. Carex curvula ist allerdings nicht ganz